

Erstmals den Fuß nach Klarenthal setzen

Wie ein geführter Rundgang die Klischees rund um den oftmals als „Problembezirk“ eingestuften Stadtteil aufbrechen soll

Von Alexander Michel

WIESBADEN. Kaum zu glauben, doch es gibt viele Wiesbadener, die in ihrem Leben noch keinen Fuß nach Klarenthal gesetzt haben. Die Gründe? Vielseitig. Geht es nach dem Verein zur Förderung mobiler Jugendarbeit, kurz Moja, so sticht ein Grund jedoch besonders hervor. Denn Klarenthal gehört nicht gerade zu den besten Adressen in Wiesbaden. „Die meisten Menschen assoziieren Klarenthal mit den gängigen Klischees: Hochhaussiedlungen, soziale Brennpunkte, kein gutes Pflaster“, weiß Tilman Ziegenhain von Moja zu berichten. Um diese Klischees aufzubrechen, lud er am vergangenen Wochenende gemeinsam mit seinen Kollegen aus der mobilen Bildungsarbeit zu einem zweistündigen „sozialen Stadtspaziergang“ durch den westlichen Wiesbadener „Problembezirk“ ein.

Knapp zwei Dutzend Interessierte fanden sich in Alt-Klarenthal zusammen. Neben altingesessenen Anwohnern, die ihren Stadtteil von einer anderen Seite neu kennenlernen wollten, versammelten sich vor allem Akteure aus der Stadtpolitik, der Vereinslandschaft und der Zivilgesellschaft zu-

sammen. „Unter dem Motto ‚Wiesbaden mit anderen Augen sehen‘ dient dieser Stadtspaziergang vor allem als Impulsgeber dafür, den richtigen Leuten an den Schalthebeln der Politik die richtigen Orte im Viertel zu zeigen, um der Stereotypisierung Klarenthals entgegenzukommen“, so Ziegenhain.

Der Treffpunkt vor den Toren des Hofgut Klarenthal wurde dabei nicht willkürlich gewählt. Denn der Standort des heute nicht mehr existenten Klosters wurde schon vor knapp 800

Jahren urkundlich erwähnt. Heute jedoch dümpelt der alte Kern des Wiesbadener Stadtteils vor sich hin und droht unter den Schatten der am weitesten Hang hochgezogenen Häuserblocks der heutigen Siedlung Klarenthal unterzugehen.

Hofgut Klarenthal soll Begegnungsstätte werden

Dabei geht es auch anders. Initiativen wie KlarA haben sich etwa zum Ziel gesetzt, das Hofgut Klarenthal in Zukunft zu einem neuen Dorfplatz,

einer vielfältigen Begegnungsstätte für alle gesellschaftlichen Schichten zu machen. „Zwar befindet sich das Projekt noch in der Planungsphase, doch der Zuspruch und das Interesse für einen neuen, stadtnahen Lebensraum und Kulturtreffpunkt ist groß“, erklärt Oliver Wronka, ehrenamtliches Mitglied der Initiative, der ebenfalls am rund zweistündigen Stadtspaziergang teilnimmt. Konkrete Ergebnisse lassen noch auf sich warten.

Für Ziegenhain und seine Moja-Kollegen geht es bei dem

Stadtteilrundgang vor allem darum, die schönen und attraktiven Seiten Klarenthals und dessen Perspektiven aufzuzeigen. „Schlussendlich wollen wir versuchen, die Teilnehmenden auch gegenüber dem Thema Klassismus zu sensibilisieren“, erklärt er. Klassismus, also die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft, spielt schon seit einiger Zeit eine große Rolle im gesellschaftlichen Diskurs. „Diese Art der Diskriminierung funktioniert wie alle anderen Arten auch, nämlich durch Schubladendenken und Abstempeln“, so Ziegenhain. Er und seine Kollegen sind sich sicher: Offene Spaziergänge, Begegnungen und Austausch zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen würden dem entgegenwirken. Auch in Klarenthal.

Einblicke in die suburbane Kultur des „grünen Tors nach Wiesbaden“, der Geschichte der Anfang der 60er erbauten Siedlung ebenso wie bis dato verborgene Orte bieten sich auf der Tour viele. Für diejenigen, die den ersten Rundgang verpasst haben, bietet sich am Samstag, 2. Oktober, um 15 Uhr eine weitere Gelegenheit. Anmeldungen per E-Mail an info@moja-wiesbaden.de.

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG